

# **Wenn unsere Schule sprechen könnte: Welche Schule würde sie gern sein?**

**Schüler, Lehrer, Eltern & Co arbeiten an  
Beethovens Zukunft**

1. Beschreibung des geplanten Vorhabens
2. Gesamtverlauf auf einen Blick – eine Skizze
3. Wie hat sich diese Idee entwickelt?
4. Wie ist der Zustand nach der Veranstaltung – ein mindmap
5. Einladung
6. Anmeldebogen
7. Die neue SV – neue Projekte
8. Wenn unsere Schule sprechen könnte...Artikel aus dem Elternblatt
9. Was ist denn open space?
10. Materialliste

Zusammengestellt vom Arbeitskreis Beethovens Zukunft im April 2001

# Beschreibung des geplanten Vorhabens

- Alle, die an der Zukunft der Beethoven Oberschule interessiert sind, treffen sich am Freitag, den 14. September von 14:00 bis 21:00 Uhr und dem darauffolgenden Samstag, den 15. September von 9.00 – 12.00 Uhr zum Thema „**Wenn unsere Schule sprechen könnte-Welche Schule würde sie gern sein? Schüler, Lehrer, Eltern & Co arbeiten an Beethovens Zukunft**“. Veranstaltungsform ist „open space“.
- Die Nachtreffen finden an einem Samstag im November 2001 und an einem Samstag im Januar 2002 jeweils von 9.00 – 12.00 Uhr statt. Die Nachtreffen dienen der nachhaltigen Verankerung der Verabredungen.
- Zur Vorbereitung dieser Veranstaltung ist der **Arbeitskreis Beethovens Zukunft** gebildet worden. Er setzt sich zusammen aus Ute Sommer und Hans-Jürgen Cramer (Eltern), Ulrike Saße und Till Thaler (SchülerInnen) und Andrea Voigt-Geduhn(Lehrerin). Der Arbeitskreis wird begleitet und beraten von Irmi Grünsteidel und Michael M Pannwitz.
- Eingeladen sind Schüler, Eltern, Lehrer, Beschäftigte, Maler/Handwerker, Schülercafe, Walff, Israelis, Katecheten, Putzfrauen, ehemalige Schüler und Lehrer und Schulleiter...und ...
- Zu den Zielen der Veranstaltung siehe mindmap
- Titel der Veranstaltung ist:

**„Wenn unsere Schule sprechen könnte: Welche Schule würde sie gern sein? Schüler, Lehrer, Eltern und Co. arbeiten an Beethovens Zukunft.“**

- Der Arbeitskreis hat im wesentlichen alle Vorplanungen abgeschlossen:
  - Veranstalter ist der Arbeitskreis, die Veranstaltung wird durch jemandem aus dem Arbeitskreis gemeinsam mit jemandem aus der Schulleitung eröffnet.
  - Die Rahmenbedingungen sind in Absprache mit der Schulleitung so gestaltet, dass alle Interessierten über den ganzen Zeitraum an der Veranstaltung teilnehmen können (Freitag nach der 4. Schulstunde Unterrichtende, Beginn der Veranstaltung am Freitag Nachmittag, Ende gegen Mittag am Samstag).
  - Die gewünschten TeilnehmerInnen werden durch alle zur Verfügung stehenden Kanäle gewonnen: direkte Ansprache, Artikel im Elternblatt, Einladungen an alle SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern, Plakate, Handzettel, Information in alle Gremien der Schule.
  - Die Veranstaltung findet in der Großen Turnhalle statt.
  - Die für die Durchführung der Veranstaltung benötigten Arbeitsmaterialien, das Personal, das Essen und das notwendige Geld sind erfasst und an der Beschaffung und Sicherung wird gearbeitet.

Wenn unsere Schule sprechen könnte: Welche Schule würde sie gern sein?  
Schüler, Lehrer, Eltern und Co arbeiten an Beethovens Zukunft

→ Gesamtverlauf auf einen Blick ←

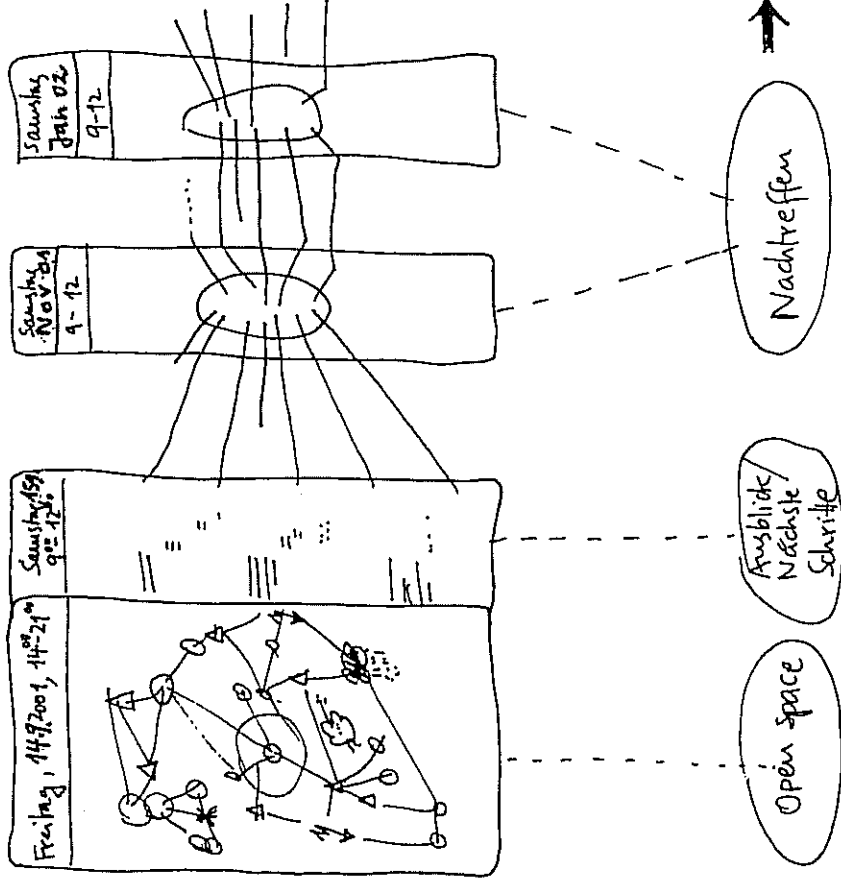
Wenn unsere Schule  
Sprechen könnte:  
Welche Schule würde  
sie gern sein?  
Schüler, Lehrer,  
Eltern und Co  
arbeiten an  
Beethovens  
Zukunft

- Eltern
  - Ute Sommer
  - Hans-Jürgen Gramer
  - Jennifer Lohr
  - Ulrike Saße
  - Till Thaler
  - Andrea Voigt-Geduhn
- SchülerInnen
- LehrerInnen
- Schulleitung
- Förderer/Freunde
- Beschäftigte
- Mater Handwerker,
- Schülercafé
- Walf
- Israelis
- Katzen
- Putzfrauen
- ehemalige Schüler
- ehemalige Lehrer
- ehemalige Schulleiter

Das Anliegen

Beteiligte/Betroffene

Vorbereitungsgruppe  
Iris, Grausindler, Michael, Pannwitz, Begleitung

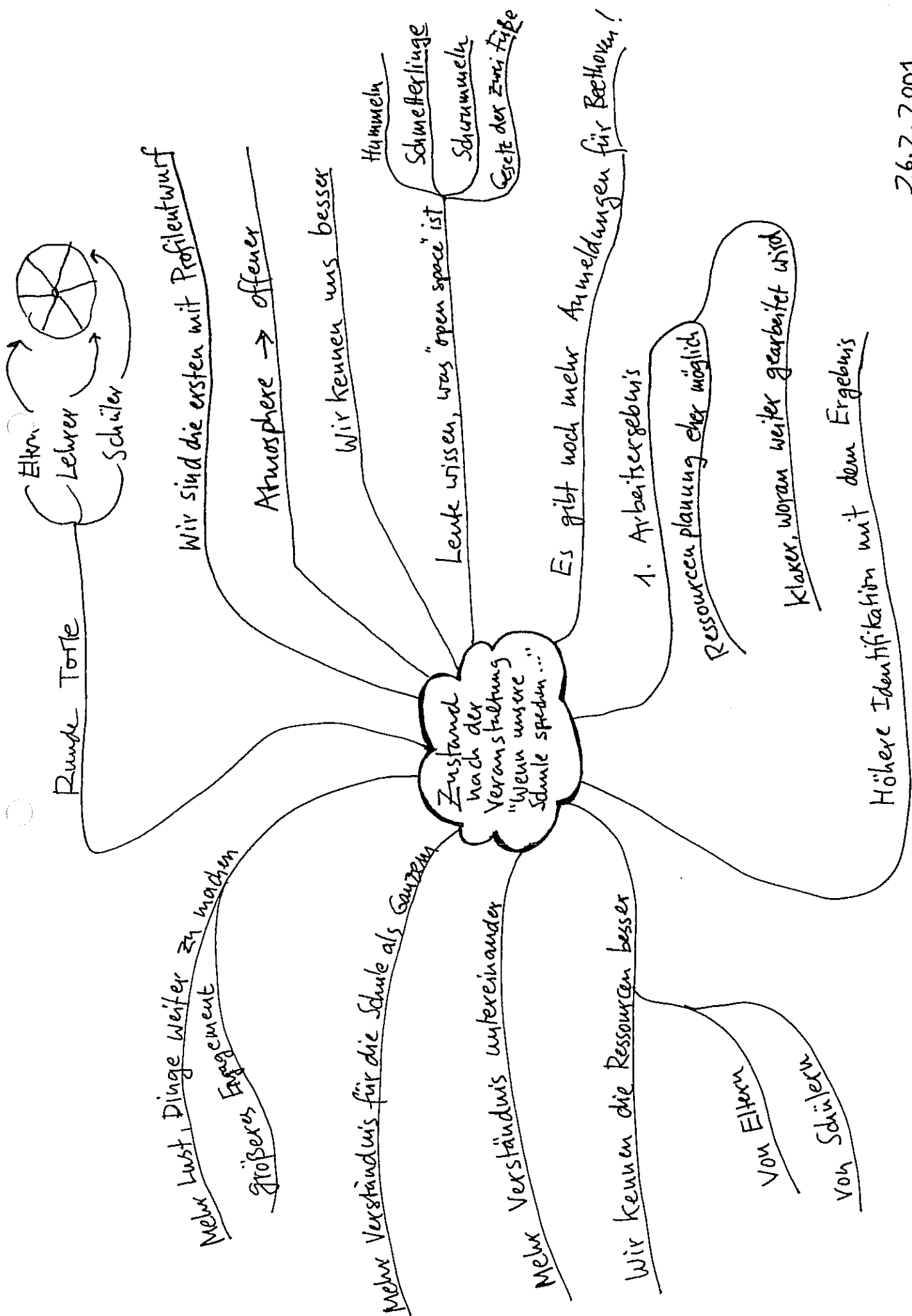


Ausblick/Nächste Schritte

Open space

## Wie hat sich diese Idee entwickelt?

- Im Dezember 2000 trafen sich 30 SchülervertreterInnen und die beiden VertrauenslehrerInnen für 3 Tage am Wannsee, um die Arbeit in der SV weiterzuentwickeln.
- Unmittelbar nach dem „SV-Wochenende“ wurden die dort gewonnenen Erkenntnisse und die Erfahrungen mit der Arbeitsform „open space“ für den SV-Alltag genutzt.
- Berichte aus dieser Veranstaltung und ihrer Auswirkungen erreichten die Elternschaft, die seit einiger Zeit an der Frage „Welche Schule wollen wir als Eltern?“ arbeitet. Nach dem neuen Schulgesetze wird von jeder Schule die Erarbeitung eines Schulprofils gefordert. Deutlich ist, dass solch ein Profil nur erfolgreich erstellt und verankert werden kann, wenn die Betroffenen zu Beteiligten des zukünftigen Profils der Beethoven-Oberschule werden. Die Erfahrung der SchülervertreterInnen lassen „open space“ als das geeignete Verfahren erscheinen, um unter Einbeziehung aller Beteiligten schnell, kostengünstig und zielgerichtet Ergebnisse zu produzieren, die von den Beteiligten dann auch in den Schulalltag übertragen werden.
- Am 1. Februar 2001 trafen sich die Eltern Ute Sommer und Hans-Jürgen Cramer mit den BegleiterInnen des SV-Wochenendes Irmi Grünsteidel und Michael M Pannwitz, um zu überlegen, ob das open space-Verfahren für das Anliegen der Eltern genutzt werden könnte.
- Bei diesem Gespräch wurde deutlich:
  - Das Anliegen der Elternschaft „Welche Schule wollen wir?“ liegt auch Schülern, Lehrern und der Schulleitung am Herzen.
  - Es wird produktiv und schnell vorangebracht, wenn alle interessierten Gruppen konzentriert an einem Freitag und Samstag daran arbeiten.
  - Am Ende der open space-Veranstaltung gibt es sowohl eine Dokumentation aller Ergebnisse als auch konkrete Handlungsschritte zur Umsetzung dieser Ergebnisse. Da Ergebnisse, Dokumentation und Handlungsschritte von allen erarbeitet werden, ist die Verbindlichkeit sehr hoch. Die Voraussetzung für die Entwicklung eines nachhaltig wirkenden Schulprofils sind geschaffen.
- Es wurde vereinbart:
  - Eine Beschreibung des geplanten Vorhabens wird hergestellt.
  - Kontakt zu der SV und zu den Vertrauenslehrern wird aufgenommen.
  - Ein zweites Treffen am 26. Februar 2001 findet um 19.00 Uhr mit Vertrauenslehrern, Schülervertretern, Eltern, Irmi Grünsteidel und Michael M Pannwitz statt, um die nächsten Schritte zu planen.
- An 26. Februar wurden Einladungsschreiben samt Anmeldebogen, Zielvorstellungen zu Ergebnissen der Veranstaltung und eine Telefon/Fax/email/Website-Liste der Vorbereitungsgruppe erstellt. Außerdem wurden Vorbereitungen für ein Treffen mit der Erweiterten Schulleitung (ESL) am 14.3. und einer Präsentation bei der Gesamtelternvertretung (GEV) am 19.3.2001 getroffen. Die Vorbereitungsgruppe triff sich am 14.3. und am 8.4.2001 für weitere Vorbereitungen unter anderem auch die Vorstellung der Veranstaltung bei der Gesamtkonferenz am 10.4.2001.





Wenn unsere Schule sprechen könnte -  
welche Schule würde sie gerne sein?



## Schüler, Lehrer, Eltern & Co arbeiten an Beethovens Zukunft

Seit Jahren diskutieren Schüler, Lehrer und Eltern getrennt in ihren Gremien darüber, welches Gesicht unsere Schule haben soll. Ein klares Profil wird entstehen, wenn wir gemeinsam an der Entwicklung und Umsetzung arbeiten.

Die Erfahrungen der SchülervereinerInnen bei einem SV - Wochenende haben gezeigt, dass mit dem open space - Verfahren Ergebnisse erzielt und in den Schulalltag übertragen werden können.

Der Arbeitskreis Beethovens Zukunft  
lädt alle herzlich zu einer  
**open space - Veranstaltung** ein:

Freitag, den 14. September 2001 von 14 Uhr bis 21 Uhr und  
Samstag, den 15. September 2001 von 9 Uhr bis 12 Uhr  
in der großen Turnhalle der Beethoven - Oberschule  
12249 Barbarastr. 9

Begleitung: Michael M Pannwitz und Irmi Grünsteidel

Am xx. November 2001 und am xx. Januar 2002 finden Nachtreffen  
zur nachhaltigen Verankerung der Verabredungen statt.

.....  
Ulrike Saße / Jennifer Lohr  
für die Schülerschaft

.....  
nn / nn  
für die Lehrerschaft

.....  
Ute Sommer / Hans - Jürgen Cramer  
für die Elternschaft

.....  
nn / nn  
für die Schulleitung

Fragen? Rufen Sie uns an: Ute Sommer 772 40 37  
Ulrike Saße 772 43 13

Infos zu open space: [www.michaelmpannwitz.de](http://www.michaelmpannwitz.de)

# Anmeldung

Wenn unsere Schule sprechen könnte -  
welche Schule würde sie gerne sein?

14. und 15. September 2001

- Ja , ich möchte / wir möchten an Beethovens Zukunft mitarbeiten und  
melde mich / melden uns verbindlich zu der Veranstaltung an
- Ich benötige eine Kinderbetreuung  
Alter des Kindes / der Kinder ..... Jahre

1. Name,  
Vorname \_\_\_\_\_

2. Name,  
Vorname \_\_\_\_\_

3. Name,  
Vorname \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Fax: \_\_\_\_\_

e-mail: \_\_\_\_\_

Ich bin / wir sind damit einverstanden, dass oben genannte Daten in das  
Teilnehmerverzeichnis übernommen werden.

Ja       Nein

Datum, Unterschriften \_\_\_\_\_

Bitte die **Anmeldung bis Freitag, den 06. Juli** im Sekretariat der Beethovenschule abgeben !

## Die neue SV – neue Projekte

Schon vor dreieinhalb Jahren stellte sich der damalige Schulsprecher Christoph Kalz die Frage: „Heißt SV eigentlich Sabbeln ohne Vorwärtskommen?“ Auch wir, die wir uns nun schon einige Jahre mit SV-Arbeit befaßt haben, konnten uns dieser Frage oft nicht entziehen. Nicht immer interessierte sich jeder SV-Vertreter für jedes der vielen Themen, die in den zwei Stunden pro Monat abgehandelt wurden. Oft reichten diese Stunden durch die vielen Wortbeiträge nicht aus. Das hemmte Produktivität und Motivation.

Natürlich lag die Einführung von Gruppenarbeit nahe. 1998 wurde der Versuch dazu erstmals unternommen, scheiterte allerdings bereits nach einer SV am Fehlen von Vertrautheit mit dem neuen System. Die SV war offensichtlich nicht genügend vorbereitet und somit noch nicht bereit für mehr Verantwortung beim einzelnen und Vertrauen in die Arbeitsergebnisse der anderen Gruppen. Man kehrte zum alten Modell des Plenums zurück, bis zum Dezember 2000, als endlich ein SV-Seminar zum Thema SV-Arbeit stattfand. Ein Wochenende lang lernten die SV-Vertreter eine Arbeitsweise namens „open space“. Es handelt sich hierbei um ein Verfahren, das davon ausgeht, dass jeder, der sich für ein Thema interessiert, bei diesem Thema am besten mitarbeiten kann. Das klingt einleuchtend und simpel, ist in der Ausführung aber vielschichtiger: jeder kann sich während der Gruppenarbeit aus der Gruppe zurückziehen, wenn er meint nichts mehr beitragen zu können und in eine andere Gruppe wechseln oder Pause machen. Niemand ist gezwungen, sich für eine Gruppe zu entscheiden, jeder kann in jeder Gruppe kurz hereinschauen und etwas beitragen oder, falls jemandem kein Thema liegt, außen vor bleiben ohne dabei den Arbeitsprozess der anderen zu stören. Kurz zusammengefaßt könnte man also sagen: jeder macht genau das, was er will, und jeder macht dabei das Richtige.

Geprägt vom alten Grundsatz: „Jeder macht, was er soll, und zwar vernünftig!“ könnten Kritiker der SV nun Zweifel anmelden, ob mit diesem Prinzip die Produktivität der SV tatsächlich gesteigert wird. Schafft es die SV in kleinen Gruppen, in denen sich niemand mehr „verstecken“ kann, eigenverantwortlich die konkreten Interessen der Schülerschaft zu diskutieren und zu vertreten? Um ehrlich zu sein, ich hätte diese Frage vor der letzten SV (der ersten nach dem Seminar) mit „nein“ beantwortet. Um so erstaunlicher die Resultate: in etlichen Gruppen wurden zu den verschiedensten Themen – von der Bekämpfung von Nazischmierereien an unserer Schule über das Schüler-Lehrer-Verhältnis und den Projekttag bis hin zu dem Wettbewerb „Schönster Klassenraum“ – konkrete Ergebnisse erarbeitet: die in den 7. Klassen bereits eingeführte Sozialstunde soll zur Verbesserung des Schüler-Lehrer-Verhältnisses und des gesamten Schulklimas auf die 8. und 9. Klassen ausgeweitet werden, zur Bekämpfung der Schmierereien wird eine Fotomappe zusammengestellt usw. Und das alles unter noch nie erlebter Einbeziehung der unteren Jahrgänge.

Soweit, so gut, mit „open space“ scheinen wir endlich die richtige Arbeitstaktik gefunden zu haben, aber auch ich schreibe diesen Artikel natürlich nicht ohne Anliegen, sondern im Auftrag der Gruppe „Themenabende“, die auf dem SV-Seminar ins Leben gerufen und auf der letzten SV weitergeführt wurde. Unser Ziel ist es, Schule auch außerhalb der Schulzeit und außerhalb von Musik- und Theatergruppen zu einem Treffpunkt für Schüler, Lehrer und – ja, auch Sie! – Eltern zu machen. Wir haben vor, regelmäßig Themenabende zu veranstalten oder zumindest Organisation und Vermittlung für andere zu geben, denen ein Thema besonders an Herzen liegt. Bei der Wahl der jeweiligen Themen sind der Phantasie also keine Grenzen gesetzt: Filme mit anschließender Diskussion, Diavorträge, Plenums- und Podiumsdiskussionen, Lesungen mit oder ohne musikalischer Untermalung. Um einen Anstoß für die Themenabende zu geben, planen wir nach den Winterferien im Februar einen ersten Themenabend zum Israelkonflikt. Falls Sie sich also privat oder beruflich mit dem Thema befassen und gerne darüber sprechen möchten oder Verbindungen nach Israel besitzen, würden wir uns sehr freuen, von Ihnen zu hören. Selbstverständlich sind Sie auch herzlich zu diesem und den hoffentlich folgenden Themenabenden eingeladen. Das genaue Datum wird noch bekannt gegeben.

## **Wenn unsere Schule sprechen könnte.....**

open space - die Zweite

Auf der Sitzung der Gesamtelternvertretung (GEV) im Januar berichtet eine Schülerin aus der Schülerversammlung (SV) von einem open space - Wochenende der SV und wie sich deren Arbeit seither konstruktiv verändert hat (siehe Artikel von Patricia Schulz, Ausgabe 14).

Wir Eltern, an diesem Abend mal wieder mit der Diskussion um die Zukunft „unserer“ Schule beschäftigt, sind davon inspiriert und überlegen, ob wir nicht auch eine Veranstaltung nach diesem Verfahren durchführen könnten.

Kurz vor den Winterferien habe ich mich mit einem anderen Elternvertreter, sowie Michael M Pannwitz und Irmi Grünsteidel, die das SV - Wochenende begleitet hatten, zu einem ersten „Sondierungsgespräch“ getroffen.

Dabei sind wir zu dem Schluss gekommen, eine solche Veranstaltung gemeinsam mit Schülern, Lehrern, Eltern und anderen Interessierten zu machen.

Zu einem nächsten Treffen haben wir die Vertrauenslehrer und Schüler der SV eingeladen. Gleich angetan von dieser Idee haben wir, ehe wir uns versahen, angefangen zu planen. Noch am selben Abend ist unser Projekt geboren worden: eine Veranstaltung mit allen Beteiligten an einem Wochenende.

Beim nächsten Treffen hat unser Projekt dann rasch Gestalt angenommen: Zeitpunkt, Ort, Ablauf, Voraussetzungen, Material, Einladung, Werbung, und, und.

Wir sind voller Enthusiasmus, aber: wird die Schulleitung unser Projekt unterstützen?

Zunächst telefonisches Vorfühlen bei der Schulleitung - wir sollen unser Vorhaben der erweiterten Schulleitung (ESL) präsentieren!

Ich bin ein bißchen aufgeregt und sehr gespannt als wir dort berichten, aber 45 Minuten später - aufatmen! Wir sind sehr offen angehört worden, haben Für und Wider unserer Planung

besprochen und konnten den Termin koordinieren - die Schulleitung unterstützt unser Projekt!

Am selben Abend haben wir uns zur Nachbesprechung getroffen und unsere Vorbereitungsgruppe „Arbeitskreis Beethovens Zukunft“ getauft.

Eigentlich wollte ich ja nur mal erfahren was open space eigentlich ist und mit einem Mal finde ich mich in einer lebendigen, kreativen und vielseitigen Arbeitsgruppe und plane eine Veranstaltung! Innerhalb kurzer Zeit, mit relativ wenig Aufwand und viel Freude ist es uns gelungen, einer Idee Gestalt zu geben und sie umzusetzen.

Ich werde den Verdacht nicht los, dass genau Das auch bei open space passiert!

Ich freue mich, im Namen des Arbeitskreises Beethovens Zukunft unsere Veranstaltung anzukündigen:

### **Wenn unsere Schule sprechen könnte - welche Schule würde sie gerne sein?**

**Schüler, Lehrer, Eltern & Co arbeiten an Beethovens Zukunft**

**Eine open space - Veranstaltung am Freitag, den 14. September 2001**

**von 14 Uhr bis 21 Uhr und Samstag, den 15. September 2001 von 9 Uhr bis 12 Uhr**

**in der großen Turnhalle der Beethoven - Oberschule**

Jetzt gilt es die Werbetrommel zu rühren: Schüler in der SV, Lehrer in der Gesamtkonferenz, Eltern in der GEV und auf den Elternabenden, in den Klassen, in den Kursen, im Schulcafé, in den Gängen, auf dem Hof, am Telefon ...

Ich glaube, das wird eine ganz tolle Sache - also weitersagen!!!

Ute Sommer

Infos: Was ist denn open space? [www.michaelmpannwitz.de](http://www.michaelmpannwitz.de)

# Was ist denn open space?

Konferenz? Tagung? Da denkt mensch an Vorträge mit endlosen Folien, ewigem Sitzen, Langeweile, an ein vorgegebenes Programm, das auf alle ein bißchen, doch auf niemanden richtig paßt, an Podiumsdiskussionen, die „Schlauere“ vorne auf der Bühne führen, an Räume mit Dämmerlicht und dahindämmernder Teilnehmerschaft. Was mensch sich herbeisehnt sind die angenehmen und kreativen Pausen und das Treffen und den Austausch mit den KollegInnen.

Völlig anders bei open space. Es gibt keine Tagesordnung. Zu Beginn der Veranstaltung sind alle dabei, denn in den ersten 1 ½ Stunden entsteht die gesamte Arbeits- und Zeitplanung. Dann folgen alle dem, was für sie interessant und wichtig ist.

Wie kommt nun diese Struktur zustande? Am Anfang sitzen alle in einem Kreis, bei mehr als 50 Teilnehmenden in konzentrischen Kreisen. Nach einer knappen Einführung in die Grundsätze und das eine Gesetz haben alle, die es wollen, die Möglichkeit, in die Mitte des Kreises zu gehen und ihre Anliegen zu nennen. Etwas, das auf den Nägeln brennt, am Herzen liegt, wofür Bereitschaft besteht, Verantwortung zu übernehmen und an dem mit anderen gearbeitet werden soll. Alle Anliegen sind zulässig, auch wenn sie vermeintlich nicht zum Gesamthema der Veranstaltung passen.

Wenn die Anliegen an der Wand hängen und Zeiten und Arbeitsräume feststehen, tragen sich alle dort ein, wo sie mitmachen wollen. Das ist der „Marktplatz“. Ist er vorbei, beginnen die Gruppen selbstorganisiert zu arbeiten. Sie teilen sich ihre Arbeitszeit und Pausen in dem vorgegebenen Rahmen selbst ein. Manche Gruppen arbeiten zu fünft, andere zu siebenunddreißig, andere zu zweit. Manche TeilnehmerInnen hummeln von Gruppe zu Gruppe. Jede Gruppe faßt ihre Ergebnisse, Empfehlungen und Verabredungen selbst zusammen und veröffentlicht diese für alle anderen an der „Nachrichtenwand“.

Jeweils abends und morgens und auch zum Schluß der Veranstaltung trifft sich die ganze Gruppe im Kreis, um Erfahrungen und Eindrücke auszutauschen.

Vor Schluß bekommen alle die fertige Dokumentation der Arbeitsgruppenergebnisse in die Hand. Falls geplant, dient diese zur Priorisierung, Zusammenführung verwandter Anliegen und Entwicklung von Handlungsschritten.

Im Gegensatz zu den oben erwähnten und zigmal erlebten Konferenzen erfahren die Beteiligten an Ort und Stelle, daß es möglich ist und zudem beglückt, selbstverantwortlich zu handeln, wesentliche Aufgabenstellungen zu erörtern, Führung gemeinsam auszuüben, mit Unterschieden wertschätzend und ressourcenorientiert umzugehen und Handlungspläne zu erarbeiten und zu verabreden. Die Motivation, selbstorganisiert und selbstgesteuert anzupacken wird von der im open space entstehenden Synergie getragen und wandert in das alltägliche Arbeitsleben ein.

Open space wirkt fort: In den Köpfen, in den Handlungen am Arbeitsplatz, im Stadtteil, in Unternehmensleitungen, im öffentlichen Leben, im gesellschaftlichen Diskurs, in der täglichen Meinungsbildung...

Wie das alles genau geschieht, ist noch nicht ausreichend bekannt wird aber sicherlich mit Theorien und Modellen von Selbstorganisierenden Systemen und Lernenden Organisationen weiter erhellt.

Dieser Text ist von Michael M Pannwitz zusammengestellt in Anlehnung an die Einladung zu der open space-Konferenz „Was lernen wir für den nächsten Krieg in Europa?“ im September 1999 in Wien.

## Material für die zweitägige open space-Veranstaltung

### **Wenn unsere Schule sprechen könnte: Welche Schule würde sie gerne sein? Schüler, Lehrer, Eltern & Co arbeiten an Beethovens Zukunft**

150 TeilnehmerInnen  
14. und 15. September 2001 in Berlin-Lankwitz

#### **Durchführung**

1. Michael M Pannwitz und Irmi Gruensteidel begleiten die Veranstaltung
2. Neben der Begleitung gibt es 3 AssistentInnen für den Aufbau des open space (am Vormittag des ), für die laufende Sicherung der Arbeitsbedingungen, für die Arbeit am Kopierer, für die Arbeit am Rechner, für die Erstellung von Inhaltsverzeichnis, anderen Arbeitsvorlagen und die Betreuung der Dokumentation
3. Neben der Begleitung und den AssistentInnen kann es nach Absprache bzw. Bedarf auch noch HospitantInnen, PraktikantInnen, Auszubildende im open space-Verfahren, FotografInnen, etc. geben

#### **Raum**

1. Große Turnhalle als Hauptveranstaltungsraum
2. 8 Arbeitsgruppenzonen in der Turnhalle, bzw. in Räumen in der Nähe der Turnhalle
3. 150 Stühle in der Turnhalle (Stühle in der Anzahl der TeilnehmerInnen) und weitere 40 Stühle für die Arbeitsgruppenzonen in der Turnhalle
4. In den Arbeitsgruppenzonen stehen jeweils 5 Stühle im Halbkreis um eine Pinwand gruppiert. Weitere Stühle muss es in der Nähe geben, falls die Gruppengröße 5 übersteigt.
5. Zwei Tische für das Moderationsmaterial

#### **Weitere Räume neben der Turnhalle und möglichen separaten Arbeitsgruppenräumen**

1. Redaktionsraum, in dem Rechner, Drucker, Material, Tische und Stühle stehen
2. Eine Zone für das ständige Pausenbüffet
3. Garderobe

## Material/Ausstattung

1. Einen ca. 3m x 3m großen Teppich für die Mitte der Sitzkreise (hier knien die TeilnehmerInnen zum Aufschreiben ihrer Anliegen)
2. Eine flache, wasserfeste Schale für die Mitte, ca. 40 cm im Durchmesser für Blüten und Blätterschmuck, so eine Schale ist in der Regel vor Ort vorhanden
3. 40 Pinwände, am besten von Neuland (Neuland Artikelnummer für die Pinwand EuroPin MC ist 0102.000) ausleihen (Konditionen bei Neuland erfragen, Fon: 06659-88-0, Am Kreuzacker 7, 36124 Eichenzell) oder Pinwände über Elternkontakte (BEWAG) besorgen.
4. 10 Klebestifte von Uhu, Pritt...Neuland-Klebestick mit Nachfüllstick
5. Je 10 schwarze und blaue Filzer z.B. Neuland No1 mit Nachfüllsystem, Strichbreite 2-6 mm
6. Je 10 rote, blaue, grüne Filzer, Neuland No1 oder vergleichbar
7. Je 2 rote, schwarze, blaue und grüne TrainerMarker von Neuland, ebenfalls nachfüllbar, Artikelnummern 8058.001,2,3 und 4
8. 100 Fineliner schwarz, 0,4 mm Strichbreite, Staedler oder Schwan Stabilo point 88/46
9. 1200 Nadeln, 4 mm Kopfdurchmesser, 15 mm lang...am besten eine Farbe, vielleicht in der Beethoven „Farbe“
10. 10 Kästchen Wachsfarben von Stockmar (8 verschiedene Farben in Blöcken), Artikelnummer 340 00 oder als Alternative 10 Päckchen Farbfilzer von Neuland (10 Neuland No1 Moderationsmarker, Color-Set)
11. Locher mit Schiene, der auch 70 Blatt schafft
12. Kopierer, der von A4 auf A3 vergrößern kann, mit Tonerkassette in Reserve und A3 Papiervorrat (muss vor Ort vorhanden sein, Zugang regeln)
13. Rechner mit Drucker, Tonerkassette in Reserve

## Verbrauchsmaterial

1. 200 Bögen weißes, blanko (keine Karos oder Linien) Flipchartpapier, das an einer der schmalen Seiten gelocht ist (von Neuland erhältlich)
2. 1 Karton Pinwand Papier (je Karton 100 Blatt, Standardformat 118x140 cm), beige, von Neuland, Artikelnummer 8100.018
3. 500 Blatt einfaches weißes A4 Kopierpapier
4. 100 Bögen gelbes A3 Papier, 115 Gm, Filzstift-durchschlagsicher (testen!)
5. 200 Bögen normales weißes A3 Kopierpapier
6. Je 500 weiße und gelbe und 100 rote Metaplankärtchen (DIN A4 Postkartenkarton gedrittelt eignet sich sehr gut und ist wohl auch die preiswerteste Methode, Postkartenkarton in größeren Mengen einkaufen, schneiden lassen, den Karton gibt's in kräftigen Farben und er ist durchschlagsicher) (ansonsten bei Neuland)
7. 4 Rollen Tesakrepp, Artikelnummer 4322, 25 mm oder 30 mm breit (schwer erhältlich, kann vom Begleiteteam mitgebracht werden)
8. Post-Its in 6 Farben, 12,5 cm x 7,5 cm, von jeder Farbe einen Block (schwer erhältlich, kann vom Begleiteteam mitgebracht werden)
9. 35 Packungen Klebepunkte: Zweckform # 3142, blau, Durchmesser 12 mm; 270 Punkte pro Packung, 5 Bögen mit jeweils 54 Punkten.

## **Herstellung der Dokumentation**

Bei 150 TeilnehmerInnen ist mit einer Dokumentation von ca. 60 Seiten zu rechnen. Daraus ergibt sich ein Bedarf von ca. 9000 Blatt A4 Papier.

Die Dokumentation wird in der Nacht von Freitag auf Samstag erstellt. Am besten in einem Copy-Center.

Neben dem weißen Kopierpapier ist farbiges Papier (Karton, 100gm) in den Beethoven Farben für Deckblatt und Rückendeckel notwendig. Deckblatt und Rückendeckel können auch vor der Veranstaltung hergestellt werden.

Die AssistentInnen übernehmen die Herstellung der Dokumentation. Heftmaschinen können von der Begleitung mitgebracht werden (wie z.B. den Hebelblockhefter skre-block 18 von Skrebba).

## **Catering**

Während der ganzen Dauer der Veranstaltung gibt es ein Pausenbüffet bestehend aus Mineralwasser, Kaffee, Tee, frischer Milch (anstelle von oder zusätzlich zu Kaffeesahne) einem Obstsaft, kleingeschnittenem Gemüse (Karotten, Gurken, Staudensellerie, Rettich, Kohlrabi, Zucchini, etc.), einfachen Yoghurtdips und Obst (heimisches entsprechend der Saison). Dieses Büffet kann nachmittags mit Blechkuchen und abends mit etwas herzhafterem ergänzt werden. Das Büffet muss laufend aufgefrischt werden, dafür braucht es Personal

## **Organisation/Planung/Begleitung**

- **Arbeitskreis Beethovens Zukunft**  
c/o Ute Sommer, FON und FAX 772 40 37, email: [ute.sommer@freenet.de](mailto:ute.sommer@freenet.de)
- **open space-Begleiteteam**  
Michael M Pannwitz und Irmi Grünsteidel  
Draisweg 1, 12209 Berlin  
FON 030-772 8000      FAX 030-773 92 464  
[mmpanne@snafu.de](mailto:mmpanne@snafu.de)  
[www.michaelmpannwitz.de](http://www.michaelmpannwitz.de)